Es ist das, was heutzutage *wara-nin-giò* ‚Menschenbild von Stroh, Strohmann' genannt wird. In dem Jen-gi-siki findet sich *kuro-gane-no nin-giò* ‚eisernes Menschenbild', *kane-no nin-giò* ‚goldenes Menschenbild'.

Kusa-wa mina-gara (クサハミナガラ) hat, wie als richtig angenommen wird, den Sinn *kusa-wa mina-nagara* ‚die Pflanzen alle'. In dem Man-jeô-siû hat das Zeichen 皆 ‚alle' die Lesung *mina-kara* (ミナカラ). Die Angabe, dass *mina-gara* die Bedeutung 見 *(mi)-nasi-kara* ‚durch das Zustandebringen des Sehens' habe, wird für unbegreiflich gehalten. In einem Gedichte Tei-ka's heisst es: *mina-kara kasumu | faru-no waka-kusa* ‚allesammt in Höhenrauch | des Frühlings junge Pflanzen'. In dem Gi-siki-teô haben die zwei Zeichen 悉 und 皆 die alte Punctirung *mina-kara* (ミナカラ).

Kusi (クシ) ist die Lesung von 奇 ‚wunderbar'. 靈 *(kusi-bi)* ‚reingeistig' hat den Sinn von 奇日 *(kusi-bi)* ‚wunderbare Sonne'.

Zur Bezeichnung des Kammes *(kusi)* findet sich in Gedichten *wakare-no kusi* ‚getrennter Kamm', *tsuge-no wo-gusi* ‚kleiner Kamm von Buchsbaum', *tsuku-si-gusi* ‚Kamm von Tsuku-si', *sasi-gusi* ‚stechender Kamm'. Man findet ferner *eri-gusi* ‚eingeschnittener Kamm', *maki-gusi* ‚zusammengerollter Kamm', *kara-gusi* ‚chinesischer Kamm', *sita-gusi* ‚unterer Kamm', *ko-gusi* ‚kleiner Kamm', *toki-gusi* ‚weiter Kamm', *bin-rò-gusi* ‚Betelnusskamm'.

In dem Zi-no kagami ist *kusi* die Lesung von 鈿 ‚goldene Blumen als Zierrath'. Man glaubt, es könne denselben Sinn wie *kusi* ‚Kamm' haben. Man sagt auch, 梳 bedeute einen Kamm mit einseitigen Zähnen *(kata-fa)*, (灬 + 昆) einen Kamm mit zwei Reihen Zähnen *(moro-fa)*. In dem Tei-kun findet sich *kusi-fiku* ‚Kämme ziehen', d. i. verfertigen.

Kusi-no fa-wo fiku ‚die Zähne des Kammes ziehen' ist ein Gleichniss von der Bedeutung 櫛比 ‚dichte Haufen wie bei dem Mähen des Getreides machen'. Es ist ein längst vorgekommener Ausdruck.

孔子 *(ko-u-si)* ‚Khung-tse' hatte ehemals die Lesung *ku-si* (クシ). Dieselbe Aussprache *ku* hat 孔 in *ku-ziaku* ‚Pfau'.